

Predigt Quasimodogeniti 2019, Joh 20,19-29 (mit Konfi-Vorstellung)

***21 Jesus sagte noch einmal zu ihnen: Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch.**

Liebe Konfirmanden, Eltern und Paten! Liebe Gemeinde!
Ostern geht weiter!

Was soll das heißen? Die bunten Ostereier sind aufgegessen, falls es nicht zu viele waren. Die Ostersträuße sind abgeschmückt. Ob von den Süßigkeiten noch etwas übrig ist, hängt von der jeweiligen Selbstbeherrschung in Bezug auf Süßigkeiten ab. Also insofern ist Ostern vorbei; und in der Schokoladenfabrik werden wahrscheinlich schon wieder Weihnachtsmänner hergestellt.

Aber trotzdem: Ostern geht weiter, vielleicht nicht unbedingt unsere Osterbräuche, aber natürlich die Sache mit dem auferstandenen Jesus!

Wie könnte es mit dem leeren Grab enden! Es geht ja nun erst richtig los! Fabian und Annika haben es gelesen:

***19 Am Abend dieses ersten Tages der Woche, als die Jünger aus Furcht vor den Juden die Türen verschlossen hatten, kam Jesus, trat in ihre Mitte und sagte zu ihnen: Friede sei mit euch! *20 Nach diesen Worten zeigte er ihnen seine Hände und seine Seite. Da freuten sich die Jünger, dass sie den Herrn sahen.**

Jetzt kommt die **Osterfreude** in die Herzen hinein; dazu hat offenbar die Botschaft der Frauen vom leeren Grab noch nicht ausgereicht. Dazu muss Jesus selber kommen und die Herzen anrühren.

Mir ist unser schönes Osterfest noch im Herzen: nach der ersten Karfreitagsandacht gab es am Karsamstag den Gottesdienst im Altenpflegeheim, bei dem schon Ostern aufleuchtete, dann als wir am Ostersonntag früh auf dem Friedhof die Auferstehungsbotschaft hörten und unsere große Osterkerze anzündeten, der schöne Familiengottesdienst mit dem Osterspiel

hier in der Kirche; und auch am Montag in Raun war es noch einmal sehr feierlich im Abendmahlsgottesdienst.

Die Kinder und Jugendlichen hatten dann eine Woche Osterferien; ich hoffe: es war für alle eine schöne Zeit.

Leider: ab morgen hat uns der Alltag wieder, Arbeit und Schule rufen – und wir müssen folgen. Morgen Nachmittag in der Christenlehre feiern wir noch einmal, weil es zur Bibelgeschichte passt.

Aber auch auf Arbeit und in der Schule gilt: **Jesus lebt! Er ist dabei!** Sein Geist ist hier und will uns prägen.

Zu den Jüngern hatte er gesagt: **empfangt den heiligen Geist!** Und seine Vergebung soll uns prägen, die wir uns auch gegenseitig zusprechen sollen.

Eine andere Sache ist es, ob unser Herz das glauben kann.

Martin Luther hat einmal gesagt: „Das Herz ist so klein und die Auferstehung so groß, dass das Herz sie nicht fassen kann.“

Dafür steht heute im Bibeltext Thomas. Der spricht es aus: **Wenn ich nicht die Male der Nägel an seinen Händen sehe und wenn ich meinen Finger nicht in die Male der Nägel und meine Hand nicht in seine Seite lege, glaube ich nicht.**

Manchmal wird bedauernd von Älteren gesagt: die Jugend von heute glaubt nichts mehr. Zu dieser Meinung kommt man vielleicht angesichts des Altersdurchschnitts in einem normalen Sonntagsgottesdienst. Aber der kann auch andere Ursachen haben. Wenn es um Glauben, Begeisterung für Jesus und Gottvertrauen geht, stehen wir nicht mehr ganz Jungen nicht anders da als die Jungen. Wer in seinem Glauben und Leben auch Zweifel kennt, ist sogar in guter Gesellschaft bei den Jüngern.

Darum muss sich niemand für Zweifel schämen, nicht vor Menschen und nicht vor Gott. Wir können uns vielmehr ein Beispiel an Thomas nehmen – Zweifel ehrlich zugeben und aussprechen. Er schämt sich da nicht vor den anderen Jüngern. Es gibt manchmal so eine Art von Gruppenzwang in mancher Gemeinde oder manchem Kreis, wo man sich kaum traut zu sagen:

das kann ich nicht glauben! Sogar manche Konfirmanden haben am Anfang überlegt: was will denn der Pfarrer hören, was kann man denn hier sagen? Bis sie gemerkt haben: hier kann man **alles** sagen.

Um dazuzugehören, um in den Augen eines bestimmten Menschen einen bestimmten Eindruck zu machen, halten wir in manchen Gruppen lieber den Mund und machen mit, obwohl es im Herzen ganz anders aussieht. Leider auch in christlichen Kreisen.

Wem hilft das? Niemandem: Jesus nicht, dem anderen nicht und mir selber auch nicht. Die Ehrlichkeit des Thomas ist ein Ausgangspunkt, um **nicht bei den Zweifeln stehen zu bleiben!** Thomas hat es gut: er wird von Jesus direkt aufgefordert, den Zweifel zu überwinden: **Streck deinen Finger aus - hier sind meine Hände!**

Jesus sagt dann noch etwas: **Selig sind, die nicht sehen und doch glauben!** – ob damit wir gemeint sind?

Kann ich zu Jesus halten und von Jesus erzählen, wenn mein Glaube noch gar nicht – oder nicht mehr – so stark ist?

Gibt es überhaupt einen Gradmesser für Glaubensstärke?

Auf jeden Fall ist es nicht die Abwesenheit von Zweifeln!

Eher schon ist es der Mut, das, was man glaubt, auch zu leben.

Was den Jüngern gesagt war, ist auch uns gesagt: **Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch.**

Wir denken vielleicht: Pfarrer und Prediger und solche Leute.

Die werden „gesandt“ - da wird dieses etwas veraltete Wort auch wirklich noch verwendet.

Aber wir? **Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch.**

Wir sind „Gesandte des Auferstandenen“ - in der Familie, in der Nachbarschaft, am Arbeitsplatz, in der Gemeinde.

Ostern geht weiter!

Ob wir morgen und übermorgen an unseren Plätzen im Leben etwas davon vorleben oder weitersagen können?

Es geht nämlich nicht nur ums Reden, sondern vor allem ums Leben!

Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch.

Ich hoffe: Ihr empfindet das jetzt nicht als drückende Last auf den Schultern. Los geht der Auftrag mit dem Frieden, den Jesus schenkt.

Friede sei mit euch! Das ist zwar der übliche Gruß in Israel – so wie bei uns „Guten Tag!“, aber für Jesus ist es keine Floskel, er meint es wirklich so.

„**Meinen Frieden gebe ich euch**“ - hat er einmal gesagt – und das hat er am Gründonnerstag, Karfreitag und Ostern ganz besonders getan. Wenn dieser Friede uns prägt, dann kann es eigentlich gar nicht anders sein, als das andere etwas davon merken.

Es ist so wie in dieser kleinen Szene zum Schluss:

Ein bekannter Prediger predigte einmal in einer Londoner Straße über die Auferstehung. Dabei unterbrach ihn ein Zuhörer: "Woher wollen Sie das so genau wissen?" Während der Prediger noch überlegte, mischte sich ein anderer Herr ein: "Ich bin Maschinist und muss immer auf den Dampfdruck achtgeben. Der ist natürlich unsichtbar, aber ich kann ihn auf der Messuhr ablesen. Sehen Sie mich an. Früher war ich in den Kneipen zu Hause. Ich wusste gar nicht, was ein glückliches Leben ist. Da trat Jesus in mein Leben. Seine Kraft hat mich umgewandelt. Tote strahlen keine Kraft aus. **Die persönliche Erfahrung der Kraft Jesu** ist für mich wie die Messuhr an der Dampfmaschine."

Mit Jesus leben hat eine andere Qualität als ohne ihn zu leben.

Ich wünsche uns allen in dieser neuen Woche diese Erfahrung.

Jesus lebt, mit ihm auch ich. - so singt es ein altes Kirchenlied.

Wir singen aber jetzt mit einem neueren Lied: „I will follow.“

Ich will folgen!

Amen